

Arabische Berichte über Goldgruben und Schlagsucht im Nigerlande.

Von F. Krenkow in Beckenham.

Das Folgende enthält eine kurze Mitteilung über Angaben von al Qalqaschandi über die Nigerländer am Niger. Es ist, soviel ich weiß, die älteste Nachricht über die Goldindustrie im Nigerlande und die Schlagsucht, die uns jetzt ja nicht nur in Afrika, sondern auch in Europa so viele Sorge macht.

I. Über Goldgruben¹⁾.

Die ältesten Nachrichten über die Negerreiche im Innern West-Afrikas erhalten wir von arabischen Schriftstellern. Der Islâm war in diese Gegenden schon ziemlich früh auf dem Wege über Bornu und Sokoto eingedrungen, wenn auch der größte Teil der Bevölkerung noch Heiden blieb. Die betreffenden Negerreiche erstreckten sich bis an den Senegal, und mehrere der Negersultane machten es sich zur Pflicht, die beschwerliche Pilgerreise nach Mekka zu machen. So kamen sie nach Ägypten und wurden dort von Interessenten über ihre Länder befragt. Besonders scheint es den Ägyptern von Wichtigkeit gewesen zu sein, zu erfahren, woher die Mengen von Gold kamen, welche seit langer Zeit aus dem Nigerlande nach Ägypten eingeführt wurden. Al Qalqaschandi widmet in seinem groß angelegten Handbuch für Staatssekretäre (ed. Cairo 1915, Bd. 5, S. 289, 290) in dessen geographischem Teile verhältnismäßig viel Raum den Nachrichten, welche er hierüber gesammelt hat. Zum großen Teil sind sie selbst wieder dem Werke des Ibn Fa'âl Allâh mit dem Titel „*Masâlik al Amşâr*“ „Reiserouten der Städte“ entnommen. Da aber dies Werk gedruckt noch nicht vorliegt,

1) Qalqaschandi Subḥ al A'schâ,

bleibt Qalqaschandi einstweilen der älteste uns allgemein zugängliche Autor.

Das Folgende ist eine wörtliche Übersetzung der betreffenden Stellen.

Sachlich sei zu den Angaben bemerkt: Das vermeintliche Wachsen des Goldes können wir uns leicht folgendermaßen erklären. Nach der Überschwemmung des Nigers wuchsen nach dem Rücktritt der Gewässer zwiebelartige Gewächse, und beim Graben nach ihnen wurde dann unter den Pflanzen das durch die Überschwemmung bloßgelegte Gold gefunden. Daß es einen höheren Wert hatte, kann man sich nur dadurch erklären, daß es infolge des Abwaschens durch das Flußwasser von etwa anhaftenden Unreinigkeiten befreit war.

Wieweit sich zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung das Reich Malli erstreckte, ist schwer zu ermitteln; die Stadt Bamba am nördlichen Bogen des Nigers aber war die Hauptstadt und wohl auch der Mittelpunkt des Reiches, das schon am Ende dieses Jahrhunderts in Verfall geriet.

In den Masâlik al Amsâr wird erzählt: Der Emir Abu'l Hasan 'Alî, Sohn des Emir Hâdjib, sagte: Ich fragte den Sultân Mensa Mûsâ zu der Zeit, als er auf der Pilgerreise nach Ägypten kam (im Jahre 734 A. H. = 1334 H. C.), nach den Goldgruben in seinem Lande. Er antwortete: Diese sind von zwei Arten. Die erste tritt zur Frühlingszeit auf, wenn es (das Gold) in der Ebene wächst, wenn es Blätter treibt, ähnlich denen des *Nadjîl* (*Panicum Dactylon* L.); die Wurzeln bestehen aus reinem Gold (*Tibr*). Die zweite Art wird an bekannten Orten an den Ufern des Nigers gefunden; dort wird gegraben und das Gold in Form von Steinen und Kieseln gefunden. Beide Arten werden *Tibr* genannt. Er sagte ferner, daß die erste Art eine beliebtere Qualität ist und einen höheren Wert hat. Der Shaik 'Îsâ al Zawâwî berichtet auf Grund einer Angabe des genannten Sultans Mensa Mûsâ, daß in den Goldgruben bis zu einer Tiefe von Manneshöhe, oder ungefähr so tief, gegraben wird, und daß das Gold dann an den Seiten (des Loches) gefunden wird. Manchmal findet es sich auch auf dem Boden des Loches angehäuft. In seinem Reiche seien eine Menge von Heiden, von denen er keine Kopfsteuer verlange, die aber zur Arbeit des Goldgrabens verwendet werden. Ferner berichtet er, daß das erstgenannte

Gold im Frühling zur Zeit der Regenfälle an seinen Fundstellen wächst; die zweite Art wird aber das ganze Jahr lang an den Ufern des Nigers gefunden. Im Ta'rif (Werk des Ibn Fadl Allâh) wird berichtet, daß das Wachsen des Goldes im Monat August beginnt, da zu dieser Zeit die Macht der Sonne besonders groß ist. Zu dieser Zeit schwillt der Niger an, und wenn er wieder sinkt, wird da, wo der Fluß über die Ufer getreten war, nachgeforscht, dann findet man Pflanzen, die dem *Nadjîl* wohl ähnlich sind, aber doch diese Pflanze selbst nicht sind. Hieraus ersieht man, daß nach ihm alles Gold in der Gegend des Nigers gefunden wird; aber hierfür gibt es Meinungsverschiedenheiten.

In den Masâlik al Absâr wird ferner berichtet, daß Mensa Mûsâ gesagt habe, daß alles Gold in seinem Lande Besitz des Königs sei (*Himâ*), und daß alles für ihn gesammelt werde als eine Art Steuer, und daß die Untertanen nichts davon erhielten außer durch einen Diebstahl. Er berichtet ferner auf Autorität des Shaikh Sa'îd al Dukkâlî, daß der Sultan einen Teil davon verschenkt, um seine Gnade zu erweisen, und den Untertanen so Gelegenheit gibt, etwas für ihren Lebensunterhalt zu verdienen, da ihr Land sonst arm ist. Die Aussage von al Dukkâlî ist glaubwürdig; ihr wird auch im „Ta'rif“ da gefolgt, wo vom Lande Ghâna die Rede ist, wo es heißt: Er (der Fürst) hat eine bestimmte Steuer darauf gelegt, die ihm jedes Jahr entrichtet wird.

In diesem Lande ist auch eine Kupfermine; es ist die einzige im Lande der Schwarzen. Der Shaikh 'Îsâ al Zawâwî berichtet, daß der Sultan Mûsâ ihm gesagt habe, in seinem Lande sei eine Stadt mit Namen Nakwa, bei der eine Grube von rotem Kupfer sich befinde, und daß das Metall in Stäben nach Bamba (am nördlichsten Punkt des Laufes des Nigers), der Hauptstadt des Reiches Malli, gesandt werde. Von dort werde es dann in die umliegenden Länder der Heiden versandt; das Mithqâl wurde dabei für zwei Drittel des Gewichtes in Gold verkauft. Eine Menge von einhundert Mithqâl (Gewicht) wird also für sechsundsechzig und zwei Drittel Mithqâl (Gold) verkauft.

In diesem Lande ist auch die Salzmine; es gibt keine andere in den Ländern der Schwarzen nach Süden hin.

Ibn Faql Allâh berichtet nach Aussage des Abû Abd Allâh Ibn al Sâ'igh, daß das Salz im ganzen Lande der Schwarzen fehlt. Es gibt Schwindler, die es dort hinschaffen und dann für einen Klumpen eine gleiche Menge Goldes in Zahlung nehmen. Ibn al Sâ'igh erzählt ferner, daß viele Negerstämme sich nie offen zeigen; die Kaufleute, welche dorthin kommen, legen vielmehr das Salz an einen bestimmten Platz, gehen dann fort. Hierauf kommen die Neger, nehmen das Salz und legen an dessen Stelle das Gold¹⁾.

II. Über die Schlagsucht²⁾.

Dann regierte nach ihm (Ganbuta(?)) Mensa Djaza³⁾, Sohn des Mensa Mughâ, Sohn des Mensa Mûsâ; seine Regierung dauerte 14 Jahre. Er leitete aber die Geschäfte schlecht und ruinierte das Reich. Er verschwendete die Schätze in seiner Verschwendungssucht, so daß er sogar einen Klumpen Goldes, der 20 Qintâr (Zentner) wog, und der, ohne geschmolzen zu sein, in dieser Größe aus der Grube gebracht worden war, und der als einer der größten Schätze in der Schatzkammer angesehen wurde, da solche Klumpen sehr selten gefunden werden, an ägyptische Kaufleute, die nach seiner Hauptstadt kamen, für einen Spottpreis verkaufte. All das Geld verbrauchte er für liederliche Zwecke, und am Ende wurde er von der Schlagsucht befallen. Dies ist eine Krankheit, die viele Leute in jenen Ländern befällt, besonders solche aus den oberen Schichten. Der Erkrankte wird von Schlaf überwältigt, so daß er kaum aufwachen kann. So blieb er (Djaza) zwei Jahre krank, bis er im Jahre 775 A. H. (1373/74 A. C.) starb.

1) Hieran schließen sich Nachrichten über die Zauberkünste der Neger, die nicht mehr zum Thema gehören. Ähnliches wird auch in Sindbads Reisen erzählt. Nachrichten über den stummen Tauschhandel finden sich bei Herodot IV, 190. Dieser Handel soll noch jetzt an der Westküste und im Innern von Afrika üblich sein (R. Neumann, Nordafrika nach Herodot, Leipzig 1892, S. 13) und bei den Waeddas auf Ceylon.

2) Qalqaschandi, Subh al A'scha V, 297; Ibn Khaldûn, Ibar VI, 202.

3) Der Name wird auch sonst Djâta oder Zâta geschrieben, da das weiche D der Neger nicht gut mit arabischen Schriftzeichen wiedergegeben werden konnte. Er sandte im Jahre 762 der Hidjra (1360/61) Geschenke an den Merinidischen Sultan in Fez.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Physikalisch-Medizinischen Sozietät zu Erlangen](#)

Jahr/Year: 1926-1927

Band/Volume: [58-59](#)

Autor(en)/Author(s): Krenkow F.

Artikel/Article: [Arabische Berichte über Goldgruben und Schlafsucht im Nigerlande. 344-347](#)